

Dies ist ein Auszug aus dem Original-Lernmaterial zum Thema: „Farbberatung“

1.3 Kennen Sie Ihre Farben?

In jeder Modedesignsaison kann man sehen, dass viele Kunden die falschen Farben kaufen. Sie kennen ihre eigene Farbpalette nicht und lassen sich von der Mode zu Fehlkäufen verleiten. Viele erkennen schon nach dem ersten oder zweiten Tragen, dass die Farbe nicht zu ihnen passt, oder werden von Freunden auf das neue Bekleidungsstück angesprochen.

Übung 1.1:

Nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, um über Ihren letzten Einkauf und Ihren Kleiderschrank nachzudenken:

- Haben Sie eine Lieblingsfarbe, zu der Sie sich spontan hingezogen fühlen?
- Gibt es Farben, die Sie nicht mögen? Schreiben Sie auf, welche es sind:
- Überprüfen Sie Ihren Kleiderschrank: Wie oft kommt Ihre Lieblingsfarbe vor?
- Gibt es Sachen in Ihrem Schrank, die Sie schon lange nicht mehr angezogen haben? Überlegen Sie einmal, woran dies liegt.

1.4 Die vier Jahreszeiten

Gehen wir nochmals zurück zu den Untersuchungen von Johannes Itten und vergleichen sie mit den Beobachtungen in der Natur. Sie sind eine leicht verständliche Grundlage, um die Wirkung auf den Menschen zu verstehen. (siehe auch FUS01, Kapitel 4.1)

Im **Frühling** dominieren die warmen Töne, das sind Farben, die eine Beimischung von Gelb haben: Orange und Pfirsichtöne, Lachs und Apricot. Dazu frische Grüntöne von Apfel- bis Lindgrün.

Auch im Herbst bestimmen warmtonige Farben das Bild: Olivgrün, Khaki und Ocker.

Kühl wirken dagegen die **Sommerfarben**, da sie oft graue oder blaue Beimischungen haben: Denken Sie zum Beispiel an Kirsch- oder Weinrot – beide haben einen bläulichen Unterton.

Kontrastreich und **kühl** sind auch die **Winterfarben**: Hartes Weiß, eisiges Blau und dunkles Blaugrün bestimmen die Atmosphäre.



Abb. 1.2: Frühlingsfarben
[Quelle: visipix.com. Foto: Hannes Keller, Niederglatt]

Der Frühling bringt mit den jungen Trieben leuchtende Grüntöne hervor. Passend dazu das saftige Gelb der Narzissen und das feurige Orange der Tulpen.

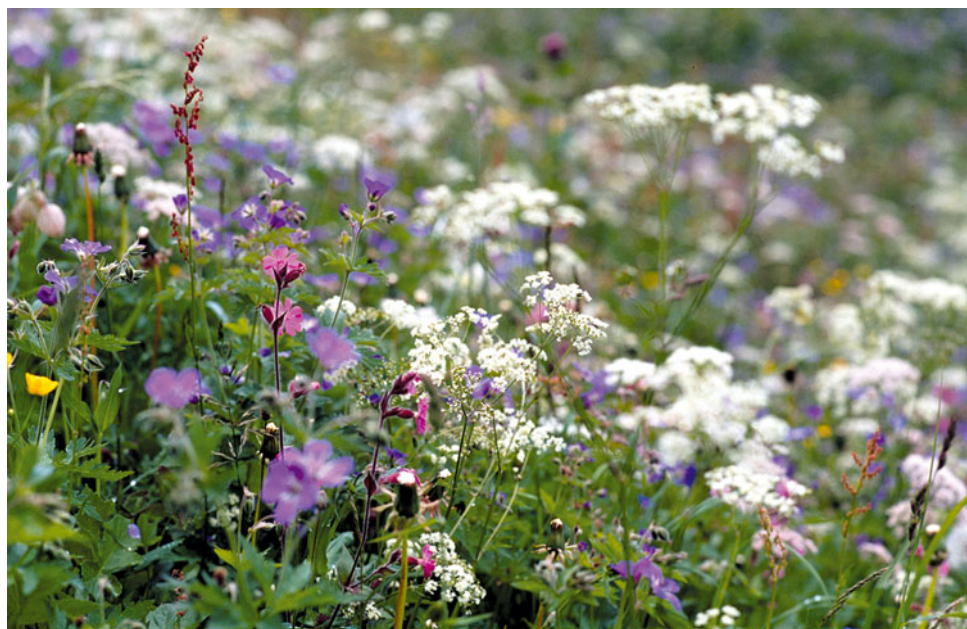


Abb. 1.3: Sommerfarben
[Quelle: visipix.com. Foto: Gerd Waloszek, Muehlhausen]

Im Sommer prägen die kühlen Pastellfarben das Bild der Natur. Über den Feldern sorgt die flirrende Hitze für einen bläulichen Schimmer und auch das Grün der Blätter wirkt eher kühl.



Abb. 1.4: Herbstfarben [Quelle: visipix.com. Foto: Brigitte Miltenberger, Bürgstadt]

Der Herbst sorgt für neue Akzente: Die zuvor leuchtenden Farben werden durch den Nebel gedämpft. Im Oktober bestimmen Rostbraun und Ocker das Bild.



Abb. 1.5: Winterfarben [Quelle: visipix.com. Foto: Mali Veith, Aarau]

Im Winter prägen die weißen und grauen Töne der Schneelandschaft das Bild, dazu der strahlend blaue Himmel.

1.5 Kalte und warme Farben

Bereits Goethe hat in seinem Farbkreis warme und kalte Farben geordnet. Auch die Farbberatung hat diese Ordnung übernommen und spricht deshalb von zwei Gruppen:

- **Warme Farben: Frühlings- und Herbsttyp** – sie haben einen deutlichen Gelbanteil von mindestens 60 bis 100 Prozent.
- **Kalte Farben: Sommer- und Wintertyp** – diesen Farben fehlt das Gelb. Teilweise haben sie einen blauen Unterton, deshalb nennt man diese Farben „kalt“.



Abb. 1.6: Warmtonige Farben [Quelle: visipix.com. Foto: Hannes Keller, Niederglatt]

Warmtonige, sonnendurchflutete, **gelbliche** Farbtöne: Bei diesen Farben wird man unweigerlich an die warme, gelbe **Sonne** erinnert.



Abb. 1.7: Kalttonige Farben [Quelle: visipix.com. Foto: Peter Glogg, Switzerland]

Die **kalttonige** Farbfamilie mit den gräulich-**bläulich** durchzogenen Farben erinnert viele an das tiefe, blaue, kalte **Meer**.

Übung 1.2:

Schauen Sie die Farbpaletten auf Seite 17, 18, 19 und 20 intensiv an. Beobachten Sie dabei die Unterschiede zwischen kalten und warmen Tönen.

Notizen:

1.6 Zwei Beispiele

Zurück zu Johannes Itten und seinen Untersuchungen mit seiner Malklasse. In seinem Buch „Kunst der Farbe“ hat er zwei Schülerinnen abgebildet und auch die Farben, die beide in seiner Abwesenheit malten. Leider gab es damals noch keinen Farbfilm, deshalb sind uns nur Schwarz-Weiß-Fotos erhalten. Itten schreibt dazu:

„In der Abb. 1 zeigt eine hellblonde Schülerin ihren subjektiven Farbklang. Solche blauäugigen, gelbblonden Typen mit rosafarbener Haut haben in der Regel sehr reine Farben und oft eine große Zahl deutlich unterschiedener Farbcharaktere. Der Farbe-an-sich-Kontrast gibt bei ihnen den Grundcharakter an. Je nach der Vitalität des Menschen sind die Farben blasser oder leuchtender.

Abb. 2 zeigt die subjektiven Klänge einer Schülerin mit schwarzen Haaren, dunkler Haut und schwarzbraunen Augen. In den dunklen Tönen rumort und brodeln die Farbkraft auf. Schwarz hat eine wichtige Funktion im Gesamtklang zu erfüllen, und die reinen Farben werden mit Schwarz gebrochen. Gelb ist in geringen Quantitäten vorhanden, leuchtet aber aus dem dunklen Gesamtton in reiner Kraft. Blaurot ist bis ins Violette gesteigert und kontrastiert mit dunklem, komplementärem Gelbgrün. Der starke, dunkle Farbklang zeigt eine Vielheit unterschiedlicher Farbtöne und deutet auf eine lebendige und intensive Persönlichkeit mit starkem Gefühl.“ (Itten, S. 25)

Zusammenfassung

Die heutige Farbanalyse basiert auf den Untersuchungen von Johannes Itten. Ihm ist es zu verdanken, dass wir heute die Farbharmonien in den unterschiedlichen Jahreszeiten auch auf uns Menschen übertragen. Der Schweizer Kunstpädagoge beobachtete seine Studenten und stellte dabei fest, dass sie intuitiv Farben wählten, die harmonisch zu ihren Haaren und ihrer Haut passten.

Einige Jahre später nutzen die ersten Farbberater die Erkenntnisse Ittens und dehnten sie auf Bekleidung, Make-up und Haare aus.

Wiederholungsaufgaben

1.1 Aus welchen drei Faktoren setzt sich das natürliche Hautkolorit zusammen?

1.2 Was sind die typischen Kennzeichen von kalten und warmen Farben?

1.3 Kreuzen Sie an, ob es sich eher um eine kalte oder eher um eine warme Farbe handelt.

a) warm kalt b) warm kalt c) warm kalt



d) warm kalt e) warm kalt f) warm kalt



g) warm kalt h) warm kalt i) warm kalt



j) warm kalt k) warm kalt l) warm kalt



- 1.4 Empfinden Sie folgende Blumenbilder eher als warmtonige oder als kalttonige Kompositionen? Begründen Sie kurz Ihre Antwort.



a)



b)



c)



d)

[Quelle: visipix.com. Foto: a) Hr. Lienhard, Schweiz; b) Prajuab Manklang, Bangkok; c) und d) Gerd Waloszek, Muehlhausen]

A. Lösungen zu den Wiederholungsaufgaben

- 1.1 Das natürliche Hautkolorit setzt sich zusammen aus:
- Hautton (Teint)
 - Haarfarbe
 - Augenfarbe
- 1.2 Die warmtonigen Frühlings- und Herbstfarben haben einen wesentlichen Gelbanteil, während die kalttonigen Sommer- und Winterfarben einen blauen Unterton aufweisen.
- 1.3
- | | | |
|---------|---------|---------|
| a) kalt | b) kalt | c) warm |
| d) warm | e) warm | f) kalt |
| g) warm | h) warm | i) kalt |
| j) kalt | k) kalt | l) warm |
- 1.4
- | | | | |
|---------|---------|---------|---------|
| a) kalt | b) kalt | c) kalt | d) warm |
|---------|---------|---------|---------|